

MUSTERBUCH, NORMENKATALOG, ARCHITEKTURTHEORIE? JAPANISCHE *HINAGATABON* ALS KONZEPTIONELLE HERAUSFORDERUNG EINER GLOBALEN KONSTRUKTIONSGESCHICHTE

Die Geschichte der japanischen Architektur war bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts praktisch ausschließlich eine Geschichte der Holzkonstruktionen. Welterbestätten wie der Hōryū-ji in Ikaruga oder der Tōshō-gū in Nikkō legen bis heute Zeugnis für die Kompetenzen der involvierten Bauleute ab.

Mit der japanischen Modernisierungspolitik und der Einführung der westlichen Architekturpraxis nach 1868 wurden die Berufsbilder der baubezogenen Berufe jedoch neu definiert: Das neue Japan dachte Architektur in Ziegel, Stein und Eisen, später in Stahlbeton. Japanische Holzkonstruktionen galten als technologisch überholt und verschwanden aus den Architekturdiskursen.

Bis heute kümmern sich nur wenige Publikationen in westlichen Sprachen um generelle Fragen der Konstruktions- und Baupraxis vor der Modernisierung.¹ So bleiben viele Fragen unbeantwortet: Wie wurden solche umfangreichen und komplexen Projekte wie die oben genannten realisiert? Wie erfolgte die Tradierung und Weiterentwicklung des notwendigen Fachwissens? Was unterschied den Bauleiter vom Ausführenden? Gab es eine ›Theorie des angemessenen Holzbau‹ und wenn ja, wie drückte diese sich aus?

Einige Antworten darauf liegen womöglich in einem großen Korpus von japanischen ›Bauhandbüchern‹, den *hinagatabon* (Abb. 1). Sie gingen im 17. Jahrhundert aus älteren Medien zur architekturbezogenen Wissensvermittlung hervor,² befriedigten den Bedarf an

¹ Eine bedeutsame Ausnahme sind William H. Coaldrikes Publikationen, zum Beispiel *The Way of the Carpenter. Tools and Japanese Architecture*. Tokyo/New York 1990; ders.: *Architecture and Authority in Japan*. New York/London 1996.

² Das bekannteste *hinagatabon* ist das fünfbandige *shomei* der Zimmermannsfamilie Heinouchi von 1608. Ōta Hirotarō; Itō Yōtarō: *Shōmei*. Edierter Reprint. Tokyo 1971. Später wurden weitere Schriften auf Japanisch ediert.



Abb. 1 Ansicht und Detail eines Konsolsystems (teilweise gedreht)



Abb. 2 Zwei Details zur Kurvatur der Dachflächen

spezifischem Wissen, der durch die groß angelegten Bauvorhaben des Tokugawa-Shogunats entstand, und haben maßgeblich zur Vereinheitlichung der japanischen Entwurfs- und Bau-techniken beigetragen.³

Die Schriften – meist kleinformatige Holzdrucke – enthalten Bild- und Textinformationen. Selbst wenn die historische Schriftsprache ein gravierendes Hindernis darstellt, wird klar, dass hier weitreichende Fragestellungen des Bauens verhandelt wurden: Vom grundsätzlichen Layout eines Tempels oder Schreins über die Bestandteile standesgemäßer Toranlagen von Residenzen, Schieberürdekorationen, *tatami*-Borten und Holzverbindungen bis zu mathematischen Grundlagen der Proportionierung und Bemessung (Abb. 2).⁴

Es ist anzunehmen, dass *hinagatabon* nicht nur als Musterbücher für Handwerker verstanden werden müssen, sondern auch als bautheoretische Schriften.⁵ Hat dies Bedeutung für unser Konzept des Berufsbildes ›Holzbauexperte‹ und die vitruvianisch gedachte Architekturtheorie? Es lädt jedenfalls dazu ein, unser Verständnis von Konstruktion einmal ›von außen‹ zu betrachten, um zu neuen Ansätzen und Interpretationen zu gelangen.

³ Coaldrake, William H.: *From Customary Practice to Conscious Design. The Emergence of the Architect in Tokugawa Japan 1608–1638*. In: *Fabrications* 11 (2001), H. 2, S. 49.

⁴ Das Japan Institute of Architects stellt auf seiner Webseite eine Sammlung von digitalisierten *hinagatabon* aus den Jahren 1700 bis 1914 zur Verfügung. The Architectural Institute of Japan, <https://www.aij.or.jp/dai/hinagata/kizou.html> (25. Juni 2019).

⁵ Vergleiche auch Cluzel, Jean-Sébastien; Marquet, Christophe; Nishida, Masatsugu: *Hokusai, le vieux fou d'architecture*. Paris 2014.